evangelischer gemeindebote

Berichte und Aktuelles
aus der Pfarrgemeinde Voitsberg
Ausgabe 4/2013

„Ein Stern wird erscheinen, größer und heller, als die Menschen je gesehen haben. Dann ist der Fürst geboren, der über Himmel und Erde herrschen wird. Den Menschen wird er aber den Frieden bringen.“

Sterndeuter im heurigen Krippenspiel

Finden Sie in dieser Ausgabe unter anderem:

Red Bull, Harry Potter und Jesus von Nazareth Seiten 3	**Wandertag** Seite 4	**Friede den Menschen auf Erden** Seite 8	**Protestantische Profile: Johann Hinrich Wichern** Seite 9

editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
Prosit Neujahr! Sie werden sich nun fragen, was mit mir los ist. Ich kann Sie jedoch beruhigen. Weder übermäßiger Alkoholkonsum noch etwaige physikalische Versuche in Richtung „Verschiebung des Raum-Zeitkontinuums“ verbunden mit Zeitreisen und schon gar nicht irgendwelche psychoaktiven Drogen lassen mich diese Aussage nun bereits Anfang Dezember machen. Nein, wir befinden uns wirklich am Beginn eines neuen Jahres, des Kirchenjahres. Ja, die Kirche rechnet anders. Wir sind im Advent. Advent heißt nichts anderes als „Ankunft“. Und gemeint ist damit natürlich die Ankunft des Herrn, dessen Menschwerdung wir zu Weihnachten feiern.

Bußzeit
Einst war die Advent eine Bußzeit, in der man sich enthaltsam gab. Welch ein Kontrast zu den heutigen üppigen Weihnachtsfeiern in Vereinen und Firmen, die den Dezember schwer auf die Hüften schlagen lassen.
Am Ende des Kirchenjahres gedenken wir am Ewigkeitssonntag der Toten und beschäftigen uns mit der Vergänglichkeit des Lebens. Und nun, eine Woche später, bereiten wir uns auf die Herrlichkeit, auf die Menschwerdung Gottes vor. Eine sehr symbolhafte Zeit also, die Geburt und Auferstehung sehr treffend symbolisiert. Oder andersrum: Nach dem Tod geht es weiter.

Was erwartet Sie in dieser Ausgabe
Aber das waren nun nur ein paar Gedanken, die mir so kamen, als ich an den „Weihnachtswahnsinn“ dachte, der in den nächsten Tagen über uns hereinbrechen wird. Ach ja, dazu hat unsere **Anna Pabi** einen sehr tollen Artikel geschrieben. Lohnt nicht nur für Jugendliche, auf ihrer Seite vorbeizuschauen (Seite 11). Ansonsten, nun, ich glaube, wir haben wieder ein interessantes Potpourri aus unterschiedlichsten Themen zusammengestellt. Natürlich finden Sie auch wieder „Bildreportagen“ unserer letzten Veranstaltungen. Sehr interessant finde ich auch den „Gastbeitrag“ von Pfarrer Nitsche (Graz-Kreuzkirche), den Sie auf Seite 8 finden. Es ist dies eine Andacht, die er anlässlich der herbstlichen Superintendentialversammlung hielt.
Spannend auch der Artikel unserer Pfarrerin **Fleur Kant**, den Sie auf Seite 3 finden. Außerdem hat sie ein paar Zeilen zu den diesjährigen Konfirmanden beigetragen, die sie bereits jetzt durch den Konfirmandenkurs begleitet.
Wussten Sie eigentlich, dass der Adventkranz (wie im Übrigen auch der Christbaum und die Geschenke zu Weihnachten statt – wie es einst bei Katholiken üblich war – am Nikolaustag) eine protestantische „Erfindung“ ist? Nein, dann lesen Sie bitte auf Seite 9 die interessante und traurige aber zugleich auch ermutigende Geschichte, die dahinter steht. Wie immer sehr gut aufbereitet von **Lieselotte Gypser**.
Ab dem nächsten Heft wird es spannend: **Astrid Perz** arbeitet an einer mehrteiligen Artikelserie über die Evangelischen in der Steiermark und speziell hier bei uns. Als jemand, der Geschichte liebt, freue ich mich schon drauf. Ich hoffe, Sie auch.

Im kommenden Quartal ist es auch endlich wieder so weit: Wir „haben unsere Pfarrerin wieder“, Pfr. Kant kommt Ende Feber aus der Karenz zurück. Damit das nicht so schlagartig geht und sie sich wieder „eingewöhnen“ kann, hat sie bereits im Herbst das eine oder andere übernommen. Jedenfalls, ich freue mich schon sehr, wenn auch ein weinendes Auge dabei ist: Denn die Abwechslung, die wir durch die unterschiedlichen Liturgen genießen durften, hat allen Gottesdienstbesuchern sehr gefallen. Daher haben wir auch im kommenden Jahr den einen oder anderen „Gastliturgen“ nach März bereits „buchen“ können. Das hat für uns zwei Vorteile: Weiterhin Abwechslung und unsere Pfarrerin hat mehr Zeit für die Seelsorge (Besuche etc.)

Nun aber gibt es zwar viele Glieder, doch nur einen Leib. Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht!, oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht! Vielmehr sind gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes notwendig.
1 Kor 12,20-22

Dankeschön
Der letzten Ausgabe des gemeindeboten haben wir einen Zahlschein beigelegt – wie übrigens auch dieser Ausgabe. Wir baten um eine Spende für diese Gemeindezeitung und was soll ich Ihnen sagen: Das Echo war überwältigend. Danke vielmals für Ihre Spende! Und danke auch schon im Voraus, falls Sie dieses Monat wieder an uns denken. Gerne können Sie auch einen anderen Spendengrund angeben, z.B. Ausbildung der Mitarbeiter – einfach den Verwendungszweck auf dem Zahlschein ändern. Denn in diesem Bereich haben wir ab dem Frühjahr einiges vor, das sich langfristig positiv auf die Entwicklung unserer Gemeinde auswirkt. Und wenn ich das so sage, dann ist das nicht ein Selbstzweck, sondern es soll letztlich zum Vorteil von uns allen werden. Durch Wachstum bekommen wir mehr Spielraum zum Gestalten an die Hand. Und wenn wir wachsen, haben wir mehr Möglichkeiten, Gemeinschaft zu bilden. Oder besser, viele kleinere Gemeinschaften, die in einer großen zusammenkommen.

Einladung
Auf der Sitzung vom 27. November hat das Presbyterium einen meiner Meinung nach epochalen Beschluss gefasst, der die Zukunft unserer Gemeinde massiv beeinflussen kann. Und wird! Es wurde einstimmig beschlossen, dass wir uns am **23. und 24. Mai 2014** zu einer **Gemeindeklausur** zurückziehen und unsere Köpfe zusammenstecken. Doch wer ist wir? Wir, das sind nicht „die üblichen Verdächtigen“, also Presbyter und Gemeindevertreter, sondern vielmehr all jene, die an der Weiterentwicklung unserer Gemeinde interessiert sind. Alle

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
Tel.: 03142 / 22 3 67-1 0699/188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at
facebook.com/evang.voitsberg

Pfr. Mag. Fleur S. Kant (bis 22.2.2014 in Karenz), Administrator: Pfr. Mag. Richard Liebeg 0699 188 77 660
Kurator: Mag. Dietmar Böhmer 0699 188 77 636 o. 0664 255 31 96 dietmar@boehmer.cc

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und Imke Witzmann
dienstags (wenn Schultag) von 16:00-18:00 Uhr
Tel.: 03142 / 22 3 67-1
kb@evang-voitsberg.at

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg

Der „evangelische gemeindebote“ erscheint vierteljährlich.

Redaktionsteam/Autoren: Mag. Dietmar Böhmer, Roswitha Großauer, Lieselotte Gypser, Mag. Fleur Kant, Johann Krasser, Anna Pabi, Reingard Pfennich, Andrea Skrbinjek;
Satz: Böhmer
alle: Evangelisches Pfarramt A.B. Voitsberg Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Fotos: Archiv, GG-Berlin/pixelio.de, N. Mayer, M. Pfennich, D. Böhmer, A. Skrbinjek, Fleur Kant

Druck: Gößler KG, Pack

also, denen evangelisches Leben wichtig ist, die ihren Glauben, ihre Kirche aktiv mitgestalten wollen. Wie es Paulus im 1. Korintherbrief so schön formuliert hat: Wir alle sind EIN Leib, verschiedene Glieder mit verschiedenen Aufgaben, aber nur gemeinsam sind wir ein Leib. Kein Glied ist wichtiger als das andere.
Wenn Ihnen also etwas nicht so „taugt" wie sie es wollen, wenn etwas stört, wenn Sie der Meinung sind, dass man dies oder das besser oder anders machen oder vielleicht sogar ganz lassen sollte, dann nehmen Sie teil an der Klausur. Die Klausur wird voraussichtlich im JuFa Deutschlandsberg stattfinden, wo wir eine perfekte Infrastruktur für die Tagung und gutes Essen sowie eine tolle Unterkunft (in Doppelzimmern) vorfinden. Die Pfarrgemeinde übernimmt einen Großteil der Kosten, einzig die Anreise und ein Unkostenbeitrag von 30 EUR sind von den Teilnehmern zu tragen. Nähere Informationen dazu gibt es im nächsten gemeindeboten.

Warum?
Doch warum veranstalten wir so etwas? Kirche ist doch *uncool* und wozu braucht man sie? Ersteres ist nicht so und wenn Sie es doch so empfinden ... dann kommen Sie zur Klausur! **Ändern wir es! Packen wir's an!** Denn, ***So! Kann Kirche.*** **So können wir Kirche!** WIR können Veränderungen herbeiführen, wo andere erst mühsam Hierarchien überwinden müssen. Also tun wir es doch!
Die heutige Zeit braucht die (Evangelische) Kirche, braucht die Werte, die sie vermitteln kann, nötiger als viele Zeiten der Vergangenheit. Meinen Sie nicht auch? Stichworte sollen genügen: Lügen, Korruption, Finanzkrisen und viele andere mehr.
Und die Welt braucht die Evangelische Kirche. Ich kann mir kaum vorstellen, dass die Aufklärung, der technische Fortschritt ohne die Reformation Martin Luthers und der anderen Reformatoren (Calvin, Zwingli, Melanchton, Bucer und wie sie alle heißen) möglich gewesen wäre. Wo wären wir heute ohne Reformation? Ich weiß nicht, wie es Ihnen bei dem Gedanken geht, ich möchte mir das nicht ausmalen.
Dieses Sicherstellen des Erbes Martin Luthers (und immerhin feiern wir 2017 500 Jahre Reformation) ist vielleicht **DIE** Aufgabe unserer Generation. Sicherstellen, dass nachfolgende Generationen auch noch davon profitieren können, dass sie die Werte und Gemeinschaft wirklich freier Christen erfahren können. Also, pathetisch formuliert: Wenn Ihnen etwas an künftigen Generationen und deren geistiger und moralischer Entwicklung liegt, so nehmen Sie teil oder senden Sie uns Ihre Ideen. Reformieren wir gemeinsam die Kirche und machen wir sie fit für das 21. Jahrhundert (und darüber hinaus). Sind Sie dabei, beim Neujahr der Kirche?

Dietmar Böhmer

thema

Ein Artikel über Red Bull, Harry Potter und Jesus von Nazareth

Wissen Sie, was Red Bull, Harry Potter und Jesus von Nazareth gemeinsam haben?

Red Bull
Im Jahr 1982 stieß Dietrich Mateschitz in Asien auf einen Energy Drink. Unter dem Namen *Red Bull* wollte er ihn auf den europäischen Markt bringen. Er ging zu einem Getränkekonzern, um seine Erfindung anzubieten. Dieser lehnte ab. **Das wird nichts, das verkauft sich nicht, niemand will sowas trinken.**
Mateschitz gab nicht so schnell auf und ging zu einem anderen Konzern. 1987 begann der Siegeszug von Red Bull und dauert bis heute.

Harry Potter
Joanne K. Rowling schrieb ihren ersten *Harry Potter* Roman zum Teil auf Servietten in einem englischen Café – sie war alleinerziehende Mutter und hatte nicht genügend Geld, um ihre Wohnung zu heizen. Mehrere Verlage lehnten es ab, das Buch herauszubringen. **Das wird nichts, das verkauft sich nicht, das gibt es schon hundertmal.**
Ein Verlag schließlich wagte es – und nachdem Joanne Rowling mehrere Jahre in ihrem Kopf die Welt von Harry Potter geformt und gestaltet und schließlich den ersten von sieben Bänden geschrieben hatte, wurde sie im Jahr 1997 praktisch über Nacht reich und berühmt. Heute kennt jeder die Bücher und Filme von Harry Potter und seinen Freunden.

Das Kind von Bethlehem
Als Gott zur Welt kam, wollte ihn niemand aufnehmen. Nirgends in Bethlehem gab es eine Unterkunft für Josef, Maria und das ungeborene Jesuskind. **Ein armes Pärchen, das vermutlich nicht einmal bezahlen kann – lieber nicht.** Eine hochschwangere Frau und bald ein schreiendes Baby – nein, nicht bei uns im Haus. Die Leute wussten ja nicht, wen sie da abwiesen.

Hätte man gewusst …
Ja, wenn sie gewusst hätten, dass Red Bull so erfolgreich wird, dass Harry Potter ein Bestseller wird, dass Jesus der Sohn Gottes ist, … ja, wenn … Erst später, viel später, erkannten sie das Potenzial dieses Kindes, dieses Mannes, dieses Jesus von Nazareth, geboren unter einem besonderen Stern.
„*Ein Stern wird erscheinen, größer und heller, als die Menschen je gesehen haben. Dann ist der Fürst geboren, der über Himmel und Erde herrschen wird. Den Menschen wird er aber den Frieden bringen.*" So spricht der Sterndeuter im heurigen Krippenspiel. So feiern wir es Jahr für Jahr. So erzählen wir die Weihnachtsgeschichte von dem Kind im Stall, von Gott, der den Menschen ganz nahe ist, von dem großen Geschenk, das Er uns in Seinem Sohn gemacht hat.

Übersehen wir die Botschaft?
Und obwohl – oder vielleicht gerade weil – wir es schon so oft und immer wieder gehört haben, erkennt manch einer nicht, wie groß dieses kleine Kind in der Krippe ist, wie bedeutungsvoll, wie wichtig für die Menschheit. Weil die Botschaft von dem Stern über Bethlehem überstrahlt wird von der Werbung und der Wirtschaft. Weil wir einander beschenken *müssen* und darüber vergessen, dass wir von Gott beschenkt sind.

„*… Dann ist der Fürst geboren, der über Himmel und Erde herrschen wird. Den Menschen wird er aber den Frieden bringen.*"
Das ist eine wunderschöne Vorstellung – Frieden für alle Menschen auf Erden. Jeder hat, was er braucht, drum muss sich niemand etwas erkämpfen. Es regiert ein Fürst, der kluge Gesetze erlässt, an die sich jeder gerne hält. Alle haben genug zu essen. Jeder hat Arbeit, die ihm Freude macht und von der er leben kann. Kein Flüchtling ertrinkt auf der Suche nach einem besseren Leben. Kein Soldat stirbt in fragwürdigen Auslandseinsätzen. Kein Kind verhungert oder stirbt an banalen Krankheiten. Das Leben ist gut zu allen und alle sind gut zueinander. Eine wunderschöne Vision.

Die wahre Vision
Warten auf Weihnachten heißt Warten, dass diese Vision wahr wird. In Jesus Christus ist sie ein Stück weit schon wirklich geworden und das feiern wir zu Weihnachten.
Schauen Sie ein zweites Mal hin. Erkennen Sie in dem Kind in der Krippe den Herrscher über Himmel und Erde, den König über alles, den guten Hirten für jeden von uns. Er hat sich für uns dahingegeben und mit ihm ist uns alles geschenkt. Siehe dazu auch im Brief des Apostels Paulus an die Römer, Kapitel 8 Vers 32: „*Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?*" In diesem Sinne: **Frohe Weihnachen!**

Pfr. Fleur Kant

aus der gemeinde

Gemeindewanderung 21. September am Weststeirischen Sch(m)ankerlweg

Heuer führte uns unsere Wanderung nach Ligist, wo wir einen Teil des Schmankerlweges erwanderten. Es ist natürlich immer schwer einen Weg für alle zu finden, der nicht zu schwierig und zu lang ist, deshalb gingen wir (Ehepaare Pajduh und Perz) den Weg schon einmal vor, und das war gut so, denn es zeigte sich, dass der Rückweg doch etwas steil und mühsam war.

Eine Gruppe von 26 gut gelaunten Leuten fuhr mit dem Bus nach Ligist, wo unsere Wanderung begann, schön war auch, dass einige Kinder mit dabei waren, und auch einige katholische Schwestern und Brüder, ganz im Sinne der Ökumene.

Unser erstes Ziel war der Hof der Familie Bergler–Fötsch, dort gab es das ausgezeichnete Kernöl zu verkosteten, (Kernöltunken) und noch andere gute Dinge zum Essen.

Nach „langem und beschwerlichen" Aufstieg …

… muss man sich laben und stärken um die nächste Etappe zu überstehen!

Imker Rosenzopf, der Herr Portier des Bienenhotels erklärt die Zimmerbelegung

Wenn schon eine Kapelle am Weg liegt, so muss man sie ja förmlich für eine kleine Andacht nutzen!

Satt und zufrieden wanderten wir weiter zur Imkerei Rosenzopf, wo uns der Hausherr einen interessanten Vortrag über sein Bienenvolk hielt. Wer weiß schon, dass die Königin von fremden Drohnen befruchtet wird, damit keine Inzucht entsteht?

Nach dem Vortrag bekamen wir verschiedene Honigsorten und Met zu kosten, hier kamen die Schleckermäuler ganz auf ihre Rechnung. Wie ich gesehen habe, haben sich beim Met doch manche zweimal angestellt, so gut war er. Bevor wir wieder aufbrachen, hielten Norbert Mayer und Dietmar Böhmer bei der Huber-Kapelle noch eine kurze Andacht.

Geistig gestärkt und in bester Stimmung stiegen wir dann zu unserer letzten Labestation auf, zum Bauernhof Bader-Wipfler, bekannt für seine Kernöl-Eierspeis, die wir uns alle gut schmecken ließen. Hier wäre es zum Sitzenbleiben gewesen, aber leider musste sich unsere Wandergruppe nun trennen, ein Teil, der nicht so gut zu Fuß war, wurde vom Bus abgeholt, die übrigen marschierten weiter. Wir gingen nun den romantischen Mühlenweg entlang des Hubenbauer Baches bis hinunter zur Buschenschank Zach, dort kehrten wir nochmals ein, um etwas zu trinken, und zu warten, bis der Bus uns abholte.

Jamm! Ansonsten … ohne Worte!

Unser Leopold Pajduh hatte wieder alles bestens organisiert, herzlichen Dank dafür. Es war - wie immer - ein sehr schöner Tag gewesen und ich bin sicher, die Teilnehmer freuen sich mit mir schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt am Samstag ist Wandertag der evangelischen Gemeinde.

Astrid Perz

Wohin man auch blickt, überall kommt man zu Köstlichkeiten

Bewacht I

Labestation „Eierspeiswirt"

Bewacht II

Nun, die Wandergesellschaft von Welt hat ihre eigene Musik mit!
Danke Reinhold, der Ausklang beim Buschenschank Zach war sehr gelungen!

aus der gemeinde

Herbstbasteln 19. Oktober

13 Kinder kamen zum Basteln und zur Info über das diesjährige Krippenspiel. Wir erzählten ihnen den Inhalt und die Handlung des Krippenspiels und die Mädchen und Buben überlegten, welche Rolle sie darstellen wollten.
Zum Basteln blieb noch immer genügend Zeit. Zuerst wurden natürlich die Tonarbeiten vom Gemeindefest glasiert.
Die Gummiringerl von Andrea waren ein besonderer Hit!
Manfred und Max haben aber nicht „gebastelt", sondern physikalische Experimente durchgeführt.

Reingard Pfennich

Andrea bringt immer etwas neues!

Das war der Hit!

Max und Manfred … es wird nicht nur gebastelt! Physik, Elektronik, Versuche, lustige Tricks …

Wer fleißig bastelt, muss sich auch stärken

Astrid hat wie immer gute Ideen

„Gespenster" und Fledermäuse, die in der Nacht leuchten!

Glasieren der Tonarbeiten vom Gemeindefest. Edith hat auch immer Superideen!

Alle wollen die Gummiringerl!

aus der gemeinde

Taufe, Konfirmation und Gemeinschaft

Am 20. Oktober 2013 war Pfarrerin **Fleur Kant** trotz Karenz voll im Einsatz: Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden, Taufe von **Sofie Maria Künstner** im Gottesdienst und im Anschluss der erste KonfiKurs.

Lektor **Dietmar Böhmer** und Pfarrerin Fleur Kant haben den Vorstellungs- und Taufgottesdienst gemeinsam vorbereitet und gestaltet.
Die Lesung aus dem ersten Korintherbrief (Kapitel 12,12-27) erzählte, dass die Gemeinde wie ein Körper funktioniert. Jeder Körperteil gehört dazu, ist wichtig und hat eine bestimmte Aufgabe. Genauso ist es in der Gemeinde: jede und jeder wird gebraucht, hat einen Platz in der Gemeinschaft und soll wertgeschätzt werden.

Taufe

Sofie Maria Künstner wurde in diesem Gottesdienst getauft und somit in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. In der Taufe wurde ihr der Schutz und Segen Gottes zugesprochen, wie es ihr Taufspruch aus Psalm 91 ausdrückt: *„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen.“*

Ihre Eltern und Paten haben versprochen, Sofie auf ihrem Weg zu begleiten, ihr Vorbilder zu sein, ihr den Glauben näher zu bringen und ihr zu helfen, sich in der christlichen Gemeinde zurechtzufinden.

Konfirmandinnen und Konfirmanden

Die drei Konfirmandinnen und zwei Konfirmanden lassen sich in diesem Schuljahr auf das Wagnis ein, ihren eigenen Glauben zu entdecken, ihre Kirche zu hinterfragen und eigene Standpunkte zu finden, damit sie bei ihrer Konfirmation „Ja“ sagen können zu ihrer eigenen Taufe.
Auf diesen Weg machen sich in diesem Jahr: **Sarah Dominik**, **Martin Kleindienst**, **Stella Krug**, **Alysha Miklauc** und **Yanick Pfaffen**. Begleitet werden sie von Pfarrerin Fleur Kant (bis Februar ehrenamtlich, weil in Karenz) und **Anna Pabi**, die ihre eigene Konfirmation 2012 gefeiert hat und seither in einigen Bereichen der Pfarrgemeinde sehr aktiv und kreativ mitwirkt. Danke, Anna!
Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Konfis gleich aktiv und befragten einige Personen aus dem Gottesdienst zum Thema „Gottesbilder“. In unterschiedlichen Übungen zeigten sie, wie gut sie zusammenarbeiten können, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Am Ende waren sie ein richtig gutes Team geworden. Eine Gemeinschaft eben.

Fleur Kant

Unsere diesjährigen Konfirmanden (inkl. Helferin), v.l.n.r. Sonne: Pfr. Fleur Kant; Wolke: Yanick Pfaffen, Stella Krug, Martin Kleindienst, Sarah Dominik, Alysha Miklauc; Regenbogen: Anna Pabi

gedanken

Ich bin da, ich bin da, ich bin da, das ist wahr, das ist wunderbar….

Am Samstag, 23.11. hatten wir Kinder- und Jugendmitarbeiterinnen ein Seminar zur „*ganzheitlich-sinnorientierten Pädagogik*“ mit **Petra Ostermann**. Wir haben uns für unser Jahresthema für die Kindergottesdienste „**Mit Jesus unterwegs**“ entschieden.
Von unserer Seite nahmen **Reingard Pfennich**, **Karin Dominik**, **Karin Huber**, **Andrea Skrbinjek** und zur ganz besonderen Freude von uns allen, trotz Karenz, auch Pfr. Mag. **Fleur Kant** daran teil.
Mehr als 20 interessierte Gemeindepädagoginnen, (auch Sabine Ornig), Kindergartenpädagoginnen, Lehrerinnen, Kinderbetreuerinnen usw. waren unserer Einladung gefolgt.

Die gemütliche und zugleich sehr arbeitsintensive Atmosphäre von Miteinander, Freude, Mut-Machen und Beziehungen untereinander war für uns alle ein sehr wertvoller Erfahrungsraum, in dem wir unseren Platz sehr gut gefunden und eingenommen haben.
Mit fröhlichen Liedern, ausgesuchten biblischen Erzählungen, mit sehr vielen zwischenmenschlichen Beziehungen,… gestaltete Frau Ostermann den Tag mit uns zusammen.
Wir gingen gängigen Redewendungen auf den Grund, wie z.B. „*einen Aufstand machen*“, „*zueinanderstehen*“, usw. dabei wurde uns bewusst, wie Leicht-Gesagtes von anderen missverstanden werden kann.
Durch das anschauliche gemeinsame Legen, Aufbauen und Darstellen der Geschichten verinnerlichten wir Werte und Anschauungen dieser Pädagogik.
Wir bearbeiteten Geschichten wie der blinde Bartimäus, Zachäus, die Stillung des Sturms, wie Jesus die Kinder zu sich ruft und auch wie Maria und Josef die Nachricht der Geburt von Jesus empfangen haben und wie Jesus im Stall geboren wurde.
Zentral waren das Vergegenwärtigen und Bewusstmachen der Liebe Gottes und von Jesus, dass Er uns so annimmt wie wir sind und wir auch so sein dürfen, und dass wir und die Kinder Zeit brauchen dürfen für das Erreichen von Vorgenommenem.
Dieses Seminar war nicht nur Lernen für uns, es war auch für uns ein Seminar, für unsere Seele, für unser Wohlbefinden und für unser Sein.
Wir waren am Abend zwar müde, aber auch einig, dass wir sehr gerne so einen Seminartag wiederholen möchten.
Ein herzliches Danke an alle, die mitgeholfen und es uns ermöglicht haben, dass dieser Tag in diesem Rahmen und mit dieser Referentin so zustande kommen und durchgeführt werden konnte.

Andrea Skrbinjek

… übers Schenken

Wir befinden uns jetzt in der sogenannten ruhigen und nachdenklichen Zeit des Jahres. Die Tage sind kürzer, das Wetter ist kalt und düster. Je näher wir der Wintersonnenwende kommen, desto ruhiger und besinnlicher sollte es werden. Die Natur hat sich zurückgenommen, das Laub ist von den Bäumen gefallen, die Säfte sind in den Boden geschwunden, die Äste sind kahl und warten auf den Frost.

Am Wochenende sollte jetzt die Zeit für das ruhige Ausspannen, das Seele baumeln lassen, sich musisch und künstlerisch zu betätigen, aber auch die Zeit der seelischen Einkehr sein. So wie die Natur sich in sich kehrt, sollte es auch der Mensch. Zeit zum Aufräumen. Eine Zeit in der man in sich blickt, in der man versucht zu erkennen, ob man sich in die Tasche lügt oder von anderen belogen wird, ob man mit sich selbst in Balance ist oder ob man das Eine oder Andere in den letzten Tagen des alten Jahres noch zu erledigen hat. Wir Christen bereiten uns auf das besinnlichste Fest des Jahres, der Geburt unseres Herrn, seine Menschwerdung vor.

Diese Zeit hat die Wirtschaft schon lange für sich entdeckt. In der Werbung, vom Fernsehen bis zu den Zeitungen und den Illustrierten erinnert man uns immer daran. Auf verschiedenen Wegen versucht man, in uns die Kauflust für Geschenke zu wecken. Je größer desto besser. Für jeden und für alles ist in den Geschäften gesorgt. Ob Düfte, Kosmetika, Dinge des täglichen Lebens, alles wird in einer Weihnachts- und Geschenkvariante angeboten. Und wenn es nur ein Mascherl mit einem Geschenkbillet ist, man macht auf weihnachtlich. Besinnliche, fröhliche Musik ertönt aus den Lautsprechern der Einkaufszentren, die Weihnachtsmärkte sperren auf, und die Christbaumverkäufer richten ihre Stände her.

Wir richten es uns jetzt gerne wohlig ein. Zünden Teelichter und Räucherstäbchen an und verfangen uns in Geschenksgedanken. Getrieben aus dem Innersten der Seele, Gutes zu tun, um alte seelische Schulden wieder auszugleichen, für vernachlässigte Partner, Kinder, Eltern, Großeltern, Freunde und Bekannte. Für diesen „Mankoausgleich“ sind wir bereit, unsere Kreditkarten bis an die Grenzen zu strapazieren.
Wir verfallen sehr oft in die materielle Welt, in der man versucht, mit Geld die seelischen Differenzen auszugleichen. Spätestens am Heiligen Abend kommen dann diese Gefühle auch bei den Materialisten an. Bei jenen, die diese Gefühle und Emotionen in der Vorweihnachtszeit verdrängt haben.

Auch hier stoßen sie an die Oberfläche der Seele. Die Einsatzstatistiken der Polizei zeigen dies über die Jahre. Einfache Meinungsverschiedenheiten und einfacher Streit arten oft in einem emotionellen Gewitter mit Blut und Gewalt aus. Die Nerven liegen blank. Zu groß und zu viel war der Weihnachtsstress. Im Innersten getrieben zum Beieinandersein, tun dann Alkohol und andere Suchthelfer das übrige, um diese Gewitter zu entfachen.

Glücklich sind jetzt jene, die es schaffen, mit sich im Reinen zu sein, sich Gedanken für Geschenke nicht materieller Art machen zu können, jene die in der Lage sind, Zeit, Zuwendung und Liebe zu schenken. Natürlich dürfen diese auch mit materiellen Dingen kombiniert sein. Denn ein schönes Geschenk, übergeben mit frohem, reinem Herzen, mit Liebe und Harmonie leuchtet einfach anders. Es „*performt*“ toll, heißt es in machen Sparten der Wirtschaft. Ein Geschenk mit Liebe ist hell, warm und fühlt sich einfach besser an.

Johann Krasser

shalom

Friede den Menschen auf Erden

Liebe Leserin, lieber Leser!
Bei der letzten Superintendentialversammlung durfte ich als Gast dabei sein und war von der Predigt von **Pfarrer Paul G. Nitsche** von der Kreuzkirche in Graz so beeindruckt, dass mir spontan die Idee kam, meine Begeisterung mit Ihnen zu teilen. Das Thema passt so gut in diese Jahreszeit und es ist mir auch sehr wichtig.

Nun sitzen wir wieder beisammen bei einer Sup.Versammlung, beinahe 100 Leute, oder mehr? Jeder in seiner Rolle und in seinem Amt, delegiert und beauftragt von der jeweiligen Pfarrgemeinde oder bestellt aufgrund der besonderen Funktion. Jeder hat seinen Verantwortungsbereich, hat sein Milieu, aus dem er stammt, hat seinen Blickwinkel. Alle haben verschiedene Interessen und doch treffen wir einander, tauschen aus und fällen gemeinsame Entscheidungen. Nicht immer einstimmig – aber demokratisch mehrheitlich und hoffentlich in einem guten Miteinander.
So! Kann evangelische Kirche. Manche Gäste, die diese Form von Demokratie so nicht kennen, sind beeindruckt von dieser Art, trotz aller Verschiedenheit zu gemeinsamen Entschlüssen zu kommen. Andere wiederum meinen, dass diese Form von Demokratie viel zu aufwändig, langatmig und ineffizient sei. Ja, meine Damen und Herren, die Evangelische Kirche in Österreich hat mit ihrer Einstellung und Struktur eigene Spielregeln und wenn man so will, auch eine eigene Sprache. Nicht immer einstimmig – aber demokratisch mehrheitlich und hoffentlich in einem guten Miteinander.

Der Apostel schreibt im 1. Kor 14: *(10) Es gibt so viele Arten von Sprache in der Welt, und nichts ist ohne Sprache [Anm. ohne Spielregeln]. (11) Wenn ich aber die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich den nicht verstehen, der redet, und der redet, wird mich nicht verstehen. […] (33) Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern …*

Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern … wie glauben Sie, geht dieser Satz weiter? Es geht um das Wichtigste beim Miteinander zwischen den Menschen. Das Gegenteil von „Unordnung" ist eben nicht „Ordnung". Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Wir, die wir uns Christen nennen und unseren obersten Gebieter Gott nennen, haben nicht Ordnung als oberstes Ziel, sondern den Frieden. – Das soll auch unser Beitrag in jedem Gremium sein. Es soll um Frieden gehen. Natürlich braucht es dazu eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Spielregeln. Doch nicht gegen den Menschen, sondern für die Menschen: **Frieden!**
Ob in einer Diskussion oder in einer Auseinandersetzung. **Frieden!**
Ob in einer Personaldebatte oder in einer Budgetentscheidung. **Frieden!**
Auch wenn jemand Fehler macht oder sich geirrt hat. Denn **unser Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.** Um den Frieden zu gewährleisten, braucht es jeden einzelnen.

Irgendwo spielten Burschen im Sandkasten. Sie bauten Sandburgen, errichteten Verteidigungswälle, dazwischen versteckten sich dunkelgrüne Spielzeugpanzer und Plastiksoldaten. „Bäng!" Schon fiel ein Teil des mühsam aufgestellten Heeres unter dem Niederschlag einer Sandbombe um. Da ein Angriff, dort ein Schuss zur Verteidigung – sie waren so eifrig, dass sie gar nicht bemerkten, dass sie beobachtet wurden.
Ein alter Mann war auf seinem Spaziergang an ihnen vorbeigekommen und interessiert stehengeblieben. „Sagt mal", unterbrach er das wilde Treiben, „was spielt ihr denn da?"

„Wir spielen Krieg!", riefen die Buben, während die nächsten Sandbomben durch die Luft flogen.
„Aha", sagte der alte Mann, „warum spielt ihr nicht Frieden?" Dann setzte er seinen Spaziergang fort. Plötzlich hörte er die Burschen hinter sich keuchen.
„Tschuldigung", fragten sie ihn, „aber wie spielt man Frieden?"

Eine Frage von Kindern – und doch – tiefsinnig. Wie spielt man Frieden? Und was ist das? – In der Bibel lautet das hebräische Wort für Frieden „Shalom". Shalom bedeutet, wenn man es inhaltlich im Deutschen erfassen will, „Zufriedenheit". Zufriedenheit. Innere und äußere Zufriedenheit.
Geschätzte Damen und Herrn, kennen Sie diese Momente im Leben der inneren und äußeren Zufriedenheit? – Genau so fühlt sich Frieden an. Das ist Frieden. Viel zu selten gibt es sie, diese Zufriedenheit. Wenn man wissen möchte, wie man Frieden spielt, muss man wissen, was Frieden ist und wie sich Frieden anfühlt. Friede ist kein Status, den man erlangt, wie man z.B. einen Berggipfel erklimmt – und dann oben ist. Friede ist mehr ein Balanceakt, so wie auf einem Surfbrett. Unentwegt muss man balancieren und ausgleichen. Wenn so dieser Friede/diese Zufriedenheit gelingt, dann bekommt man eine Ahnung, dass dieser Friede – Shalom – ein Geschenk ist.
Ein Geschenk Gottes? Wie spielt man Frieden? – So die kluge Frage der Kinder. Es braucht beides: Die eigene Mühe des unentwegten Ausgleichens und den Segen Gottes, dass es auch gelingt. Friede als Balanceakt – und – ein Geschenk Gottes zugleich. Der Friede in der Pfarrgemeinde, Friede in der Diözese, Friede im Land, in der Familie, mit der Partnerin, dem Partner … Sie sehen: Friede ist ein Auftrag an alle, der weit über Kirche hinausgeht.
Darum lasst euch grüßen mit dem Gruß des Apostel Paulus: **Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.**
Möge uns Gott zu Friedensstiftern machen, möge uns Gott mit schwierigen Menschen umgeben, damit wir uns bewähren können, möge uns Gott in seine Nachfolge rufen, und uns mit seinem Frieden segnen. Heute und alle Tage, im Namen Gottes, Amen.

Ein herzliches Dankeschön an Pfr. Nitsche, der uns die Erlaubnis gab, diese Predigt im gemeindeboten zu veröffentlichen.
Ich darf Ihnen allen noch eine besinnliche und vor allem friedliche Advent- und Weihnachtszeit wünschen und was würde als Schlusswort besser passen als:
„**Friede den Menschen auf Erden**"

Roswitha Großauer

Herbstflohmarkt

Unser Herbstflohmarkt war zwar nicht so ein Erfolg wie der im Frühjahr, aber wir waren trotzdem zufrieden mit den 664 €, die wir einnahmen.
Für unsere Gemeinde ist es immer ein Extrageld, das für Dinge, für die wir sonst kein Geld hätten, ausgegeben werden kann. Ein Teil des Betrages wird für neue Vorhänge im Gemeindesaal verwendet und der Rest für die Renovierung der Schwesternwohnung.
Nun möchte ich noch danke sagen: allen Kuchenspendern und ehrenamtlichen Mitarbeitern, die beim Verkauf, beim Aufbauen und Wegräumen geholfen haben, ich hoffe Sie sind im Frühjahr beim nächsten Flohmarkt wieder dabei.

Astrid Perz

serie protestantische profile

Johann Hinrich Wichern: Wie der Adventkranz vom Rauhen Haus in die ganze Welt gekommen ist.

Jeder kennt ihn: Den Kranz mit vier Kerzen, der uns vier Wochen lang daran erinnert, in der Hektik der Adventzeit kurz einmal innezuhalten. Entstanden ist er vor über 180 Jahren und sein Original sah völlig anders aus, als der Kranz, den wir heute kennen.

Eine Epoche der Umwälzungen

Vor rund 180 Jahren befand sich Europa in einer Epoche größter Umwälzungen: die beginnende Industrialisierung warf sowohl die Gesellschafts- als auch die Wirtschaftsordnung über den Haufen, viele Bevölkerungsschichten waren ihrer Wurzeln beraubt, Landarbeiter suchten Arbeit in den Metropolen, die Handwerker wurden Opfer der Fabriken und Manufakturen.

1832 lernte der junge Theologe **Johann Hinrich Wichern** als Sonntagsschullehrer die Not im Armenviertel der Hamburger Vorstadt St. Georg kennen. Für ihn stand fest: Diesen Kindern konnte nur geholfen werden, indem man sie aus den städtischen Elendsverhältnissen herausholte.

Rettungsdorf vor den Toren Hamburgs

Wichern konnte führende Hamburger Politiker und Kaufleute davon überzeugen, dass es für diese verwahrlosten Kinder nur eine Hoffnung gibt, nämlich ein „Rettungsdorf" vor den Toren der Stadt,

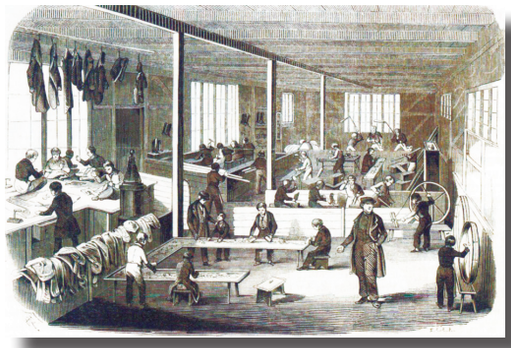
Die Stiftung „Das Rauhe Haus" wurde 1833 gegründet. Der Name hat keinesfalls etwas mit rauen Erziehungsmethoden zu tun, er leitet sich ab von „Ruges Hus", was eigentlich „Rotes Haus" heißt.

Wicherns Pädagogik

Aus diesem hoffnungslosen Umfeld wurden Kinder und Jugendliche ins Rauhe Haus aufgenommen, junge Menschen, die straffällig geworden oder sozial gefährdet waren, oder solche, für die es kein soziales System gab. Das Ziel der Arbeit im Rauhen Haus war es, die Jugendlichen dazu zu befähigen, ihren Platz im Leben zu finden und auf eigenen Füßen zu stehen. Die Arbeit sollte ausschließlich von der christlichen Gemeinde bezahlt werden und ohne staatlichen Zuschuss erfolgen.

Aufnahme ins Rauhe Haus

Der Empfang jeden Kindes wurde mit großer Sorgfalt vorbereitet und als Fest gefeiert. Das Kind wurde gebadet und bekam neue Kleider. Alle Beteiligten waren angehalten, über das Geschehene vor der Zeit im Rauhen Haus zu schweigen, welches die Grundlage für ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Erzieher und dem Kind darstellt.



Die Werkstätten im Rauhen Haus

Einen Platz im Leben finden

Um den Jugendlichen und Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit zu bieten, erfolgte die Erziehung in der und durch die „*Familie*", die von einem Erzieher betreut wurde. Zur Ausbildung stand den Kindern ein Angebot aus überwiegend handwerklichen Berufen zur Auswahl: Schusterei, Tischlerei, Schneiderei, Drechslerei, Spinnerei, Glaserei, Malerei, Druckerei.

Johann Hinrich Wichern

Während der Zeit, in der die Kinder und Jugendlichen im Rauhen Haus lebten, hielten die Erzieher weiterhin Kontakt zu deren Eltern, besuchten sie und boten ihnen Hilfe und Beratung an. Das Verhältnis zwischen den Eltern und den Kindern sollte wieder geordnet und eine Rückkehr des Kindes ins Elternhaus ermöglicht werden, was aber selten geschah.

Beim Verlassen des Rauhen Hauses erhielten die Jugendlichen durch Wicherns Vermittlung eine Lehrstelle bzw. eine Arbeit. Die Fürsorge für die jungen Menschen hörte nach der Entlassung nicht auf, sie gehörten ihr Leben lang zur Hausgemeinschaft, ähnlich wie bei einer „richtigen" Familie.

Vom „Rauhen Haus" in jedes Wohnzimmer

Um eine etwas festlichere Atmosphäre zu schaffen und den Kindern die Zeit bis Weihnachten zu verkürzen, erfand Wichern einen Adventleuchter. Auf einem großen Holzrad befestigte er vier große weiße Kerzen für die vier Adventsonntage. Dazwischen setzte er für jeden Wochentag je eine kleine rote Kerze, die bei der täglichen Andacht angezündet wurde. So konnten die Kinder die Tage bis zum Fest mitzählen. Später wurden auf das Holzrad Tannenzweige gelegt, und aus dieser „Lichterkrone" entwickelte sich schließlich unser Adventkranz.

Lieselotte Gypser

Infos zu kirchlichen Einrichtungen

Diakonie

Vom Adventkranz geblieben sind bis heute die vier großen Kerzen für die Adventsonntage. Ebenso geblieben ist bis heute die Not benachteiligter Kinder und Jugendlicher.

Österreichweit gibt es 30.000 Kinder und Jugendliche, die als sozial gefährdet gelten. Und 8.000 junge Menschen verlassen jährlich die Schule ohne einen ordentlichen Abschluss.

78.000 junge Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren sind weder beschäftigt noch in Ausbildung. Das ist der sichere Weg in lebenslange Armut! Und die Situation für Jugendliche verschärft sich in Folge der Finanzkrise in ganz Europa.

Wie damals hilft die Diakonie auch heute, wenn Jugendliche in der Krise stecken. Wenn in der Familie nichts mehr klappt, dann berät und begleitet sie alle Beteiligten, bis ein gedeihliches Miteinander wieder funktioniert. Oder sie bietet einen geschützten Wohnplatz, wenn sich das familiäre Umfeld als schädlich erweist. Die Diakonie arbeitet mit SchülerInnen, die keine Schule mehr aufnehmen mag. Und sie verhilft Kindern mit Behinderung in Schule und Ausbildung zu ihrem Recht auf Integration.

Dies alles und noch viel mehr leistet die Diakonie dank zahlreicher Unterstützer – seit es den Adventkranz gibt.

Kontakt: Diakonie Österreich, Magdalena Schwarz, Schwarzspanierstr. 13, 1090 Wien, magdalena.schwarz@diakonie.at

freizeiten

Wir laden ALLE herzlich ein! ALLE heißt: auch DICH!

Unter diesem Motto stehen die kommenden Freizeiten der Evangelischen Jungend in den kommenden Monaten.

Die EJ-Teams organisieren ein buntes Programm, begleiten die Jüngeren z.B. auf der Schipiste und bringen AnfängerInnen das Schifahren oder Snowboarden bei.

Infos, Fotos, Anmeldung für die angeführten Freizeiten unter **www.ejhk.org**
Auskunft auch bei **Pfr. Manfred Perko**: 0699/188 77 652

Besonders hinweisen wollen wir auf die aktuellen Veranstaltungen in den **Weihnachtsferien**:

Schi- und Snowboard-Vergnügen, gemütliche Spielabende, Nachtrodelpartie, kleine Andachten und vieles mehr bietet die Evangelische Jugend in den Ferien für Jung und Alt!

Schi-Snowboard-Silvester-Freizeit 18+
„Auf die Planner! Fertig! Los!“
27. Dezember 2013 - 3. Jänner 2014
Planneralm (Selbstversorgerhütte), für Studierende und junge Erwachsene ab 18 (Jüngere auf Anfrage).
Ein paar Plätze sind noch frei – blitzschnell anmelden!!!

Ebenfalls nicht mehr lange ist es bis zu den Semesterferien:

Schi-Snowboard-Freizeit 6-17
„Hab niemals keine Angst!“
16. - 22. Feber 2014
Frauenalpe und Kreischberg
6-17 Jahre und Familien

Doch auch danach gibt es selbstverständlich einige tolle Angebote, die wir hier schon darstellen wollen.

Pfingstzeltfreizeit 8-13
„Feuer und Flamme – Ich bin beGEISTert!“
6. - 9. Juni 2014
Burg Finstergrün
8-13 Jahre

Pfingstzelttreffen 14+
„So geht das! Gruppen leiten – Menschen beGEISTern“
6. - 9. Juni 2014
Burg Finstergrün
ab 14 Jahren

TeenieTage
21. - 23. Juli 2014
Leibnitz oder Liebenau
10-14 Jahre

KinderSommer Woche
28. Juli - 1. August 2014
(optional: Sommerfest 3. August)
Liebenau
6-10 Jahre

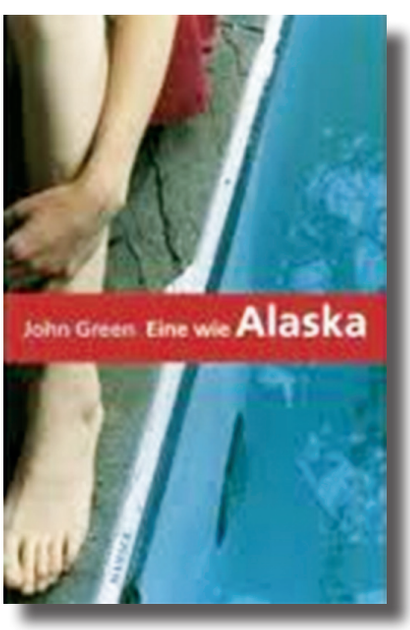
Outdoor-Abenteuer-Kletterwoche
„Fels und Meer! …und mehr!“
17. - 24. August 2014
Paklenica/Kroatien
ab 14 Jahren und Familien

annas seite

Annas Buchtipp

Eine wie Alaska

Miles ist 16. Viel ist nicht gerade los bei ihm. Keine Liebe, keine Kumpels - ein stinknormales Leben. Bis er Alaska trifft.
Miles verknallt sich in das schöne Mädchen und gerät in eine Achterbahn der Gefühle: Alaska - Göttin und Rätsel, euphorisch und voller verrückter Ideen, aber auch unberechenbar und verletzlich. Miles ist fasziniert und überfordert zugleich. Doch was verbirgt sich hinter ihrer Fassade? Und was hat der lang ersehnte Kuss zu bedeuten? Alles hätte so schön werden können, wäre Alaska nicht betrunken Auto gefahren und ums Leben gekommen, denn so macht er sich auf die Frage nach dem großen Vielleicht…
Ausschnitt aus BS 28 – 29: »„Und was ist das für ein Labyrinth??“, fragte ich.
Ihr Mund war so nah, dass ich ihren warmen Atem in der Abendluft spürte, als sie sagte: „Das ist das Rätsel, verstehst du? Ist es entkommen - der Welt oder ihrem Ende?“
Ich wartete, bis sie fortfuhr, aber nach einer Weile begriff ich, dass sie eine Antwort wollte.«
Ein Buch von John Green.



Annas Filmtipp

The Nut Job

Im Animationsfilm von Open Road Films leiht Will Arnett dem quirligen Eichhörnchen Surly seine Stimme, der nach einigen Ausrutschern aus seinem Park verbannt wird. Danach ist er gezwungen, in der Stadt auf Nahrungssuche zu gehen, was sich als gar nicht so einfach herausstellt. Doch plötzlich stolpert er über einen Laden voller Nüsse und schmiedet zusammen mit seinem Kumpel Buddy den Plan, genau diesen Laden zu überfallen, danach in Nüssen zu baden und sich mit den anderen im Park wieder gut zustellen. Dabei klappt natürlich nicht alles auf Anhieb und sie scheitern mehr als einmal beim Eindringen in den Laden. Neben Will Arnett leihen auch Liam Neeson, Katherine Heigl und Brendan Fraser den Figuren ihre Stimmen.
Ab 17. Jänner im Kino!

Weihnachtszeit

Die Weihnachtszeit kommt jetzt und erfüllt langsam unsere Häuser bzw. Wohnungen. Der frische Duft von Orangen, Schokolade, Zimt, Weihnachtskeksen und was weiß ich alles strömt durch unsere Nasen. Doch die stille Zeit trügt. Aufgehetzt lernen Schüler noch für ihre Schularbeiten und Tests, in den Tagen vor Weihnachten wird gehetzt, um die letzten Geschenke für die Liebsten zu kaufen und noch etwas Schönes zu finden. Doch kommt es in der Weihnachtszeit nur auf die Geschenke an? Natürlich, die kleinen Kinder freuen sich über neue Spielsachen, von Barbies bis zu Musikinstrumenten, aber in der heutigen Zeit kommt es ja meistens nur darauf an, wer mehr Sachen oder mehr Geld bekommen, wer die schöneren Sachen, den größeren Christbaum zu Hause, mehr Kekse gebacken hat und so weiter…

Doch wenn man einmal in der Stadt stehen bleibt und den dick eingepackten Leuten beim Herumrennen zusieht, fragt man sich, ob das der Sinn von Weihnachten ist. Ist es der Sinn, mit Sachen anzugeben?!

Bei uns zu Hause feiern wir Weihnachten ganz simpel. Während Freundinnen aus der Schule erzählen, dass sie heuer nur 40 kg Kekse backen, wird mir schon ganz schlecht! Wer isst denn das alles? Die Nachbarn oder wer?
Wir backen bei uns nicht einmal Kekse. In meiner Familie sitzen meine Eltern und ich zusammen im Wintergarten, haben ein paar Kerzen brennen und die Christbaumbeleuchtung angeschaltet und reden über das vergangene Jahr. Dann geben wir einander die Geschenke und essen zusammen. Es kann sein, dass wir schließlich noch sehr lange zusammensitzen und einfach still sind. Es ist einmal so schön, nur da zu sitzen, die Ruhe zu genießen und zu entspannen mit den Menschen, die man am liebsten hat.

Für mich ist Weihnachten kein Wettbewerb, für mich bedeutet Weihnachten Familie und wie glücklich man sein kann, dass man so eine hat.

Anna Pabi

Herzliche Einladung zu unseren nächsten Kinderterminen

20. Dezember, 14 Uhr: **Krippenspielprobe**
24. Dezember, 15:30 Uhr: Familien-GD mit **Krippenspiel**
8. Feber, 14 Uhr: Faschingsbasteln
5. April, 14 Uhr: Osterbasteln

Unsere nächsten KIGOs:
26. Jänner
30. März
18. April (Karfreitag)
Wir freuen uns auf Dein Kommen!
Das KIGO-Team

Ein Ausmalbild für Dich!

Engelrätsel

E . . . S . . G . . . I . D . . H . . . !

UND FRIEDE DEN MENSCHEN AUF ERDEN!

Konzentrationsübung

Wie oft sind im folgenden Text die Wörter STERN, HIRTEN und ENGEL versteckt?

STERNAUFDEMFELDESINDDIEHIRTENUND
SIESEHENEINENENGELUNDEINENSTERN
STERNEINENGELISTBEIDENHIRTENENGEL
EINSTERNISTAMHIMMELZUSEHENSTERNI
DIEHIRTENSEHENDENSTERNUNDENGELAN
STERNDAHIRTENENGELDAHIRTENIHROB
HIRTENENGELFREUDEHIRTENENGELJOSEF

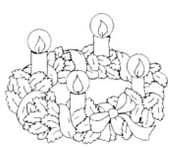
Rätsel

Er ist ein Freund der Kinder,
kommt immer nur im Winter,
trägt einen Sack auf seinem Rücken,
um viele zu beglücken.

Was ist das für ein Bäumchen, das jeder von uns kennt.
An jedem seiner Zweige ein helles Kerzlein brennt.

Du siehst mich am Abend und in der Nacht.
Ich habe über dem Stall gewacht.
Die drei Weisen folgten mir gern.
Sie fanden im Stall den König, den Herrn!

In der Vorweihnachtszeit
Stehe ich auf dem Tisch.
Aus Zweigen geflochten,
ich dufte so frisch.
Mit roten Bändern
bin ich geschmückt.
Von meinen Kerzen
ist jeder entzückt.
Zuerst brennt eine,
dann zwei, drei, vier.
Und wer steht dann schon vor der Tür?



Auflösung:
Jedes Wort steht 7mal da.
STERNAUFDEMFELDESINDDIEHIRTENUND
SIESEHENEINENENGELUNDEINENSTERN
STERNEINENGELISTBEIDENHIRTENENGEL
EINSTERNISTAMHIMMELZUSEHENSTERNI
DIEHIRTENSEHENDENSTERNUNDENGELAN
STERNDAHIRTENENGELDAHIRTENIHROB
HIRTENENGELFREUDEHIRTENENGELJOSEF

Warum der Nikolaus jedes Jahr zu uns kommt.

Nach einer Erzählung von Rolf Krenzer

Nikolaus hat wirklich einmal gelebt. Er war Bischof der kleinen Stadt Myra am Meer in der Türkei. Seine Eltern waren reich und haben vielen Menschen Gutes getan. Als seine Eltern an der Pest gestorben sind, verteilte er daraufhin sein ganzes Vermögen unter den Armen.

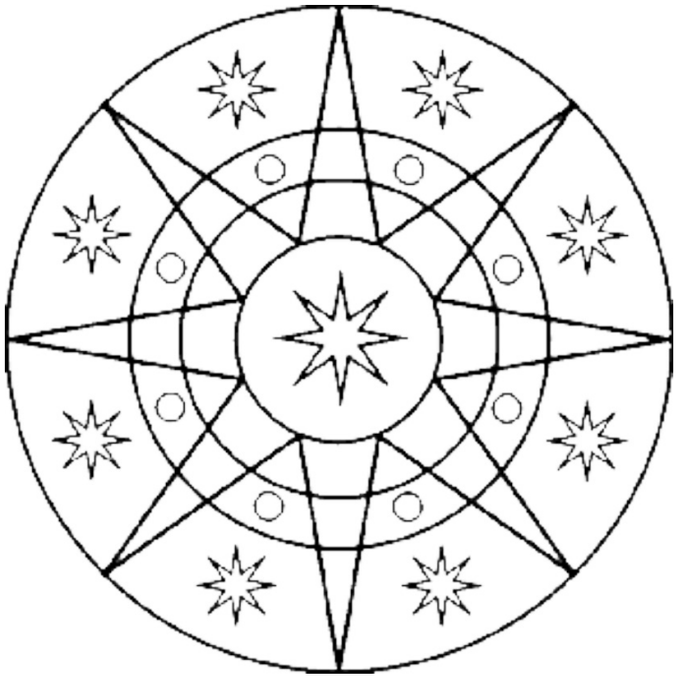
Es waren einmal **3 Kinder**, die waren sehr arm. Ihre Mutter war gestorben und der Vater sehr krank. Sie hatten nichts mehr zu essen und keine warmen Jacken und Schuhe. Es war aber Winter und schon bitterkalt.
„Lieber Gott, hilf uns!“ beteten sie am Abend, wenn sie hungrig zu Bett gingen. Da hörten sie ein seltsames Geräusch vor der Tür. Als sie hinausliefen, stand vor der Tür ein **riesiger Sack**, prall gefüllt bis oben hin. Wie freuten sie sich als sie in dem Sack **Brot und Mehl** entdeckten! Sie brauchten nicht mehr zu hungern und aßen sich satt.
Am nächsten Abend als die Kinder gerade eingeschlafen waren, wurden sie wieder von einem Geräusch geweckt. Als sie hinausliefen stand vor der Tür wieder ein **riesiger Sack** und als sie ihn öffneten, fanden die Kinder Jacken und **Pullover** darin, **Mützen** und **Handschuhe**.

Am nächsten Abend wollten die Kinder aufpassen und nachschauen, wer sie so beschenkt hat. Sie warteten so lange, bis ihnen am Ende doch die Augen zufielen. Da blieb der Vater allein noch wach. Plötzlich hörte er ein Geräusch vor der Tür. Der Vater lief hinaus und er sah jemanden eilig weggehen. Der Vater lief ihm nach und es war wirklich **Bischof Nikolaus**.

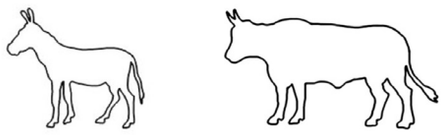
Der Vater konnte sich bei ihm bedanken. Die Kinder hatten den dritten Sack schon hineingetragen. Als sie ihn öffneten, fanden sie Schuhe darin, Schuhe für alle, sodass sie nicht mehr barfuß gehen mussten.
Als sie die **Schuhe** anziehen wollten, passten sie nicht. Als die Kinder hineinschauten, fanden sie **Äpfel und Spielzeug** darin. Wie freuten sich da die Kinder! Sie waren so arm, sie hatten noch nie Spielsachen bekommen.
„Das war der Nikolaus, der Bischof Nikolaus“, erzählte ihnen der Vater.

Später wurde der Vater wieder gesund und konnte seinen Kindern genug zu essen und zum Anziehen kaufen. Niemals aber haben sie vergessen, was damals geschah, als sie so arm waren. Und als sie älter wurden und heirateten, da erzählten sie es ihren Kindern. Die Kinder erzählten es weiter und so erfuhren immer mehr Menschen davon.
Und so kommt der Nikolaus auch heute noch zu uns. **Und wir wollen wie er anderen Menschen, die in Not sind, helfen und Gutes tun und einander Freude bereiten.**

Mandala zum Ausmalen



In Bethlehem in einem Stall wurde Jesus mitten in der Nacht geboren. Maria und Josef wickelten ihn in Windeln und machten ihm in einer Futterkrippe mit weichem Stroh und Heu ein warmes Bett. Ochs und Esel waren im Stall und wärmten mit ihren großen Körpern den Raum. Es kamen Hirten mit ihren Schafen von den Feldern, denn ein Engel hatte ihnen davon erzählt.



Leseproben aus dem Buch „Schmunzelkatechismus“

von Gisbert Kranz

Fest der Geschenke (Säkularisierung)
Weihnachtsrummel in Amerika. Eine Frau steht vor einem Schaufenster voll potentieller Weihnachtsgeschenke und bemerkt die Krippe, die den Hintergrund der Dekoration bildet. „*Du meine Güte!*“ ruft sie. „*In alles bringen sie die Religion hinein. Schau, sie verquicken sie jetzt sogar mit Weihnachten!*“

Hautevolee
Abraham a Sancta Clara, der berühmte Prediger im Wien des 18. Jahrhunderts, sagte eines Sonntags auf der Kanzel: „*Es gibt in den feinen Kreisen am Hofe Damen, die sind nicht wert, dass man sie anspuckt.*“ Aufgrund zahlloser Proteste musste der Pater am nächsten Sonntag widerrufen. Er tat das mit den Worten: „*Letzten Sonntag sagte ich: ‚Es gibt in den feinen Kreisen am Hofe Damen, die sind nicht wert, dass man sie anspuckt.‘ Ich widerrufe und behaupte das Gegenteil: ‚Sie sind es doch wert.‘*“

Sünder allzumal
Ein Divisionspfarrer (ich vergaß, ob es eine ESAK, d.h. eine Evangelische Sünden-Abwehr-Kanone, oder eine KaSAK, eine Katholische Sünden-Abwehr-Kanone, war) schrieb während des Krieges die Verse:
Einst hatte jemand einen Woilach (wollene Pferdedecke) verloren
und sich deshalb einen andern „erkoren“.
Derjenige, dem er nun wurde gestohlen,
ging hin, um sich einen „Ersatz zu holen“.
Der nächste war davon wenig erbaut
und hat sich nun seinerseits einen „geklaut“.
Der, den man beraubt, hat ungeniert
nun schleunigst wieder „requiriert“.
Und derjenige, dem nun dieses geschehen,
ließ wiederum einen in „Deckung gehen“.
Der nächste war ganz voll Wut und schnaufte –
was half das alles? Er ging und „kaufte“.
Der folgende klemmte ganz unverfroren
einen Woilach vom Pferde des Herrn Pastoren.
Doch auch dessen Zorn wurde bald geglättet:
Der Pfarrer hat sich selbst ‘nen Woilach „gerettet“.

Unglaube
In einer Gesellschaft erging sich ein Intellektueller in heftigen Ausfällen gegen Christentum und Kirche und brüstete sich lang und laut seines Unglaubens. Da wandte sich ein Herr an den Atheisten und sagte: „*Ob sie an Gott glauben oder nicht, das ist nicht so wichtig. Viel wichtiger ist eine andere Frage.*“
„*Nämlich?*“
„*Ob Gott an Sie glaubt.*“

Aktenzeichen INRI ungelöst

von Werner Tiki Küstenmacher

Lösung: C. Jesus, so berichten es Evangelisten, war ganz offensichtlich in seiner Heimatstadt Nazareth bekannt als der Sohn des Zimmermanns Josef und der Maria. Die Geschichte mit der vaterlosen Jungfrauengeburt ist eine spätere Ausschmückung – und das ist den Autoren der Bibel vollkommen bewusst.

Gespräch zwischen Zündholz und Kerze
Worte zum Denken und Weiterschenken.

Es kam der Tag, da sagte das Zündholz zur Kerze: „*Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden.*“
„*Oh nein*“, erschrak die Kerze, „*nur das nicht. Wenn ich brenne, sind meine Tage gezählt. Niemand mehr wird meine Schönheit bewundern.*“

Das Zündholz fragte: „*Aber willst du denn ein Leben lang kalt und hart bleiben, ohne zuvor gelebt zu haben?*“
„*Aber brennen tut doch weh und zehrt an meinen Kräften*“, flüstert die Kerze unsicher und voller Angst.
„*Es ist wahr*“, entgegnete das Zündholz. „*Aber das ist doch das Geheimnis unserer Berufung: Wir sind berufen, Licht zu sein. Was ich tun kann, ist wenig. Zünde ich dich nicht an, so verpasse ich den Sinn meines Lebens. Ich bin dafür da, Feuer zu entfachen. Du bist eine Kerze. Du sollst für andere leuchten und Wärme schenken. Alles, was du an Schmerz und Leid und Kraft hingibst, wird verwandelt in Licht. Du gehst nicht verloren, wenn du dich verzehrst. Andere werden dein Feuer weiter tragen. Nur wenn du dich versagst, wirst du sterben.*“

Da spitzte die Kerze ihren Docht und sprach voller Erwartung:
„*Ich bitte dich, zünde mich an!*“

Quelle: unbekannt

„Spiel-mit“ Nachmittage

Die „Spiel-mit“ Nachmittage mit Astrid Perz erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Kommen auch Sie: Spielen Sie mit, haben Sie und genießen Sie die Zeit mit den anderen bei Kaffee und Kuchen.
Jeden 2. Mittwoch des Monats um **15:00** Uhr im **Gemeindesaal**, also am **11.12.2013, 8.1., 12.2.** und **12.3.2014**. Also, Vorbeischauen und Spaß haben!

Heiteres Gedächtnistraining

An folgenden Tagen um **15:00** trainieren wir wieder unsere grauen Zellen im **Gemeindesaal** der Kirche. Ich freue mich auf Ihr Kommen. Ihre Roswitha Großauer.

09.12.2013	07.01.2014	21.01.2014
04.02.2014	18.02.2014	04.03.2014
18.03.2014	08.04.2014	22.04.2014

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **Jänner, Feber** und **März** geboren sind.
Besonders den namentlich Genannten gratulieren wir herzlich!

Die Jänner-Jubilare.
1.1.: SR Ingeborg Destaller, Graz, 83
3.1.: Deniz-Can Sowade, Maria Lankowitz, 10
5.1.: Ilona Schlatzer, Voitsberg, 67
7.1.: Johanna Sipurzynski, Voitsberg, 25
7.1.: Jutta Zupanc, Voitsberg, 75
8.1.: Barbara Pfuisi, Hirschegg, 73
9.1.: Johanna Dominik, Voitsberg, 67
9.1.: Horst-Walter Hoffmann, Köflach, 70
12.1.: Margitta Pignitter, Voitsberg, 70
15.1.: Franz Großauer, Kalwang, 10
16.1.: Emmi Erregger, Voitsberg, 90
16.1.: Peter Tritscher, Bärnbach, 50
17.1.: Ilse Schnider, Köflach, 65
18.1.: Gernot Mitterhammer, Voitsberg, 84
19.1.: Mag. Brigitte Wieser, Voitsberg, 70
21.1.: Werner Witzmann, Köflach, 72
22.1.: Nicole Krainz, Ligst, 35
22.1.: Brigitte I. Umschaden, Voitsberg, 66
23.1.: DSA Michael Mezler-Andelberg, Riederberg, 50
23.1.: Mag. Dagmar Wiener, Wien, 45
26.1.: Lothar Reichelsdorfer, Voitsberg, 60
27.1.: Willibald Amberger, Köflach, 85
31.1.: Sonja Neuwirth, Köflach, 40
31.1.: Michael Prasser, Köflach, 50

Die Feber-Jubilare.
1.2.: Eva Landgraf, Fürstenfeld, 20
4.2.: Maj-Britt Macher, Köflach, 45
6.2.: Dr. Ulrich Müller - Knapp, Heppenheim, 50
6.2.: Erika Vopel, Bärnbach, 67
7.2.: Alexej Sulyndin, Söding, 30
10.2.: Astrid Perz, Voitsberg, 75
11.2.: Franz Sorko, Voitsberg, 65
11.2.: Patrick Zichtl, Voitsberg, 15
13.2.: Hartmut Mitschek, Ligist, 72
15.2.: Josef-Gottfried Kargl, Edelschrott, 76
15.2.: Maria Puster, Mooskirchen, 82
19.2.: Hannes Kleber, Stallhofen, 35
20.2.: Julia Jocham, Voitsberg, 75
21.2.: Juliana Schwarz, Voitsberg, 90
23.2.: Alexandra Firzinger, Kirchschlag, 50
23.2.: Ursula Kloiber, Ligist, 92
24.2.: Stefanie Kreuzer, Voitsberg, 25
24.2.: Helga Mayer, Voitsberg, 73
25.2.: Irina Höller, Ligist, 15
27.2.: Franziska Reichl, Köflach, 88
28.2.: Mag. Herta Angerer, Bärnbach, 68
28.2.: Gilbert Macher, Köflach, 45

Die März-Jubilare.
1.3.: Irmgard Kunter, Maria-Lankowitz, 90
2.3.: Harald Huberts, Voitsberg, 73
3.3.: Gerhard Haider, Voitsberg, 66
3.3.: Kerstin Mandl, Krottendorf, 40
3.3.: Franz Steiner, Köflach, 75
4.3.: Edelgard Grand, Voitsberg, 72
4.3.: Verena Oswald, Voitsberg, 10
4.3.: Johann Rossmann, Maria-Lankowitz, 80
10.3.: Michael Palzer, Graz, 40
10.3.: Reingard Pfennich, Edelschrott, 69
12.3.: Josef Schneider, St. Johann-Köppling, 83
13.3.: Ingrid Macher, Köflach, 68
14.3.: Ilse Haring, Voitsberg, 71
14.3.: Michelle Lisa Jordack, Mooskirchen, 18
15.3.: Karl Göbl, Voitsberg, 85
16.3.: Gisela Reinbacher, Ligist, 73
18.3.: Rudolf Götzl, Köflach, 85
18.3.: Herta Pignitter, Voitsberg, 72
19.3.: Anna-Sophie Wesener, Feldkirchen, 15
20.3.: Gerda Geißler, Voitsberg, 70
20.3.: Gudrun Rabitsch, Voitsberg, 10
21.3.: Nadine Berneck, Voitsberg, 20
21.3.: Edda Dobrofsky, Köflach, 69
21.3.: Anton Eckhart, Mooskirchen, 90
22.3.: Karin Terschan, Bärnbach, 50
23.3.: Philipp Pircher, Voitsberg, 18
25.3.: Anna Müller - Knapp, Graz, 15
25.3.: Renate Singer, Köflach, 69
25.3.: Dr. Joachim Zeuschner, Pichling, 65
26.3.: Franziska Mezler-Andelberg, Söding, 10
28.3.: Anna Rieger, Voitsberg, 94
29.3.: Lukas Altrichter, Stallhofen, 10
29.3.: Valentina Schmuck, Voitsberg, 25
30.3.: Carlo Boschi, Köflach, 55

KB-Ecke

Der Kirchenbeitrag – holen Sie sich einen Teil zurück!

Liebe Leserin, lieber Leser,
unsere Kirche, und ich meine nun nicht nur die in Voitsberg, sondern die Evangelische Kirche Österreich, finanziert sich und ihre vielfältige Arbeit zu einem erheblichen Teil aus dem Kirchenbeitrag. Die Kirche ist oft die einzige Institution, die für Menschen noch da ist. Am plakativsten und bekanntesten ist diese Funktion in der Diakonie verwirklicht. Sie und die Kirche sind da, wenn's drauf ankommt und zählt. Vor allem also in Krankheit und Alter.
Die Kirche ist - nicht nur, aber auch - eine Solidargemeinschaft. Manche brauchen sie jahrelang nicht. Sie zahlen ihren Kirchenbeitrag. Und manches Mal ärgern sie sich dann, weil „sie ja keine Serviceleistungen in Anspruch nehmen". Warum also zahlen?
Nun, es ist wie mit dem Radfahrer in Wien, der nie nach Tirol kommt. Warum sollte der mit seiner Steuer die Autobahn in Tirol finanzieren? Tut und muss er aber, denn er kann nicht einfach sagen „nein, das will und brauche ich nicht, weil ich es nicht nutze."
Dass die Kirchen einen wichtigen Beitrag für den sogenannten sozialen Kitt in der Gesellschaft leisten, zeigt sich auch darin, dass Sie Vater Staat den Kirchenbeitrag von der Steuer absetzen lässt. Er gibt Ihnen also einen Teil Ihres bezahlten Kirchenbeitrags zurück. Und das bis zu einer stolzen Summe von 400 EUR.
Wenn Sie diesen Steuervorteil noch heuer nutzen wollen, so tragen Sie bitte dafür Sorge, dass Ihr Kirchenbeitrag 2013 auch noch 2013 bezahlt wird. Sollten Sie schon bezahlt haben: Vergessen Sie ihn nicht in Ihrer Steuererklärung.
Und namens Ihrer Pfarrgemeinde sage ich:
Danke!

Dietmar Böhmer

Aus der Gemeinde

Aus unserer Gemeinde sind verstorben:

Aloisia Archer, im 101. Lj.
Ulrike Uray, im 69. Lj.
Magdalena Höller

Menschen, die wir lieben, ruhen nicht unter der Erde; Menschen, die wir lieben, ruhen in unseren Herzen.

Wir finden Hilfe bei unserem Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde; er ist für uns da! (Psalm 124,8)

Getauft und somit neue Glieder unserer Gemeinde wurden:

Matteo Giovanni, Sohn von Mag. Daniela und Fabrizio **Albanese**
Miklas Heinrich, Sohn von Karin Binder-Kienzl und Mag. Wolfgang **Binder**
Sofie Maria, Tochter von Sarah **Künstner** und Jürgen Weissgerber
Maximilian, Sohn von Birgit und Markus **Leinfellner**
Wir wünschen den Täufligen, den Paten und den Eltern Gottes reichen Segen.

Bibelkreis

„Sola scriptura", allein die Schrift, also die Bibel, ist eines der Grundprinzipien von uns Evangelischen.
Im Bibelkreis wollen wir uns mit der Schrift auseinandersetzen und diskutieren, was ein oder mehrere Bibelverse für uns bedeuten, wie er in unserem Leben wirkt, wie wir ihn heute verstehen können, ob und wenn ja, was wir daraus lernen können. Natürlich kommen auch „andere, normale" Gespräche nicht zu kurz.

Der Bibelkreis ist also nichts Erschreckenes, nichts Frömmelndes. Es ist ganz einfach: Ein Singen in gemütlicher Runde, beten, in Gottes Wort lesen und darüber plaudern, was es für uns heute bedeutet. Und vor allem Gemeinschaft erleben. 14-tägig.
Wo wir uns treffen, erfahren Sie bei Margitta Pignitter (**03142 260 83** oder **0664 494 06 24**) oder bei Dietmar Böhmer unter **0664 255 31 96**. Schauen Sie vorbei.

GOTTESDIENSTPLAN
von
Dezember 2013 bis April 2014

Datum		Zeit						
So	08.12.	09:30	✓				2. Advent	Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
So	15.12.	09:30					3. Advent	Lek. Norbert Mayer
So	22.12.	09:30	✓	✓			4. Advent	Superintendent Hermann Miklas, Graz
Di	24.12.	**15:30**			✓		Krippenspiel	Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
Di	24.12.	**17:00**					Christvesper	Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
Mi	25.12.	09:30	✓				Weihnachtstag	Pfr. Fleur Kant
So	29.12.	09:30		✓				Pfr. Meinhard Beermann, Graz
So	05.01.	09:30						N.N.
Mo	06.01.	09:30					Epiphanias	Lek. Dietmar Böhmer
So	12.01.	09:30	✓					Lek. Norbert Mayer
So	19.01.	**10:00**					ökum. GD, **kath. Kirche**	Pfr. Richard Liebeg, Dechant Linhardt, Pfr. Handler
So	26.01.	09:30	✓			✓		Pfr. Richard Liebeg, Eggenberg
So	02.02.	09:30						Lek. Gerhart Nitsche, Eggenberg
So	09.02.	09:30	✓					Lek. Norbert Mayer
So	16.02.	09:30						Lek. Dietmar Böhmer
So	23.02.	09:30	✓					Pfr. Andreas Gerhold, D'Landsberg
So	02.03.	09:30						Lek. Gorenak/Lek. Krenn-Fast, Leoben
Fr	**07.03.**	**18:30**					Weltgebetstag der Frauen in der r.k. Kirche St. Johann o.H.	
So	09.03.	09:30	✓	✓				Pfr. Daniela Kern, Trofaiach
So	16.03.	09:30						Lek. Dietmar Böhmer
So	23.03.	09:30	✓					Pfr. Meinhard Beermann, Graz
So	30.03.	09:30		✓		✓		Pfr. Fleur Kant
So	06.04.	09:30						Lek. Norbert Mayer
So	13.04.	09:30	✓				Palmsonntag	N.N.
Do	17.04.	09:30	✓				Gründonnerstag	Pfr. Fleur Kant
Fr	18.04.	09:30	✓			✓	Karfreitag	Pfr. Fleur Kant

Legende

- Abendmahl
- Kirchenkaffee
- Familiengottesdienst
- Kindergottesdienst
- Liturg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen
Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 4/2013

Ihr unabhängiger Versicherungsmakler
Mag. Markus Böhmer
Sicherheit seit 3 Generationen
8570 Voitsberg, Bahnhofstraße 4
03142 222 81
http://b-as.at office@b-as.at
GUTSCHEIN
für ein kostenloses Polizzenservice im Wert von € 99, und die Gewissheit für Sie, optimal versichert zu sein.